



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 14. Juni.

Bekanntmachungen.

Der Mühlenbesitzer Wilhelm Beyer zu Teuditz beabsichtigt in seiner daselbst am Floßgraben belegenen Mühle an Stelle der vorhandenen drei deutschen Mahlgänge einen amerikanischen und zwei neue deutsche Mahlgänge, sowie eine Reinigungsmaschine mit eisernem stehenden Vorgelege anzulegen, zur Inbetriebsetzung des Mühlwerks aber die alten Wasserräder zu benutzen.

Der Wasserlauf erleidet durch diesen Umbau keine Veränderung.

In Gemäßheit des §. 3 des Gesetzes vom 1. Juli 1861 bringe ich dieses Vorhaben hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß Einwendungen dagegen binnen einer präklusivischen Frist von 14 Tagen bei dem Dominium Teuditz in Lügen anzubringen sind, wo auch die Zeichnung und Beschreibung der Anlage während der Bureaustunden eingesehen werden können.

Merseburg, den 3. Juni 1862.

Der Königliche Landrath Weidlich.

Verpachtung. Das der Commun zustehende Garfuchenrecht der innern Stadt wird zu Michaelis d. J. pachtlos und soll von dieser Zeit ab anderweit auf sechs Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Zur Abgabe der Gebote ist auf

Montag den 23. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, Termin in unserem Stadtsecretariate anberaumt und werden Pachtliebhaber ersucht, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon früher im Stadtsecretariate eingesehen werden.

Merseburg, den 3. Juni 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag am 20 d. M., Vormittags 9 Uhr, will ich Wagen, Lastschlitten, Acker-, Garten-, Haus- und Küchengeräthe, sowie 3 Morgen Roggen und 2 Morgen Hafer auf dem Stiele, in meiner Wohnung öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Porbitz, den 9. Juni 1862

Ferdinand Bräunig.

Pflaumen-Verkauf.

Die Pflaumen auf den Bäumen an dem Damme und Feldgraben von Meuschau nach Haasens Ziegelei, sollen Donnerstag den 19. Juni c. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in der hiesigen Gemeindegasse verkauft werden.

Meuschau, den 11. Juni 1862.

Die Gemeinde.

Kirschen-Verpachtung.

Dienstag den 17. Juni, Nachmittags 4 Uhr, sollen die diesjährige Sauerkirschen der Gemeinde Wallendorf in dasigem Gasthause meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Senf, Ortörlicher.

Ein dreijähriger kräftiger **Zugbock** steht mit Geschirr zu verkaufen in Zweimen Nr. 7.

Ein Kinderwagen mit eisernen Achsen steht zu verkaufen Sand Nr. 636.

Gras-Verpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung der **Agendorfer** Gemeindegasse, in der Meuschauer Aue gelegen, soll Dienstag den 17. Juni, Nachmittags 2 Uhr, in der Schenke daselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden.

Die Gemeinde daselbst.

13 Morgen gute Wiesen sind zu verpachten von der Pfarre zu Burgliebenau.

Der zum Verkaufe meines Gutes zu Zöfchen auf den 16. Juni c., Vormittags 9 Uhr, anberaumte Termin wird hiermit aufgehoben.

Zöfchen, den 12. Juni 1862.

Wittwe Brauer.

Das Logis in meinem Hause, bisher vom Herrn Schirmfabrikant Harnisch bewohnt, bestehend in 3 Stuben, 4 Kammern und sonstigem Zubehör, ist vom 1. Juli ab zu vermieten und zu beziehen, Gotthardtsstraße Nr. 143.

G. C. Senckel.

Logis-Vermiethung.

In meinem in der Breitestraße Nr. 421 gelegenen Hause ist das vom Tischlermeister Lasse bewohnte Logis von jetzt ab anderweit zu vermieten.

F. Göbser.

Ein Logis, bestehend aus einer Stube, Kammer, Küche und verschlossenem Vorfaal, ist in meinem Hause, Grüne-gasse, zu vermieten.

Kundius.

Sandlungs-Anzeige. Fliegenleim, Ameisen-Eier stets in frischer Zustellung empfiehlt zu billigsten Preisen

Theodor Zahn am Geißelbrückchen.

Auf dem sogenannten Anger vor hiesigem Klau-senthore sind alltäglich schöne frische Kirschen käuflich abzulassen.

Frau Werner.

Leere Weinfässer in allen Größen werden stets gekauft in Schröder's Destillations-Anstalt.

Augenkranken!

Das mit allerhöchster Concession beliebene **weltberühmte wirklich ächte Dr. Whites Augenwasser** von Tr. Ehrhardt wird à Flacon 10 Sgr. bereitwilligst besorgt durch **Gustav Lots in Merseburg.** Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den ausserordentlich glücklichen Erfolg.

Zur Dachdeckung empfiehlt **feuersichere Asphalt-Dachpappe**

QRuthe 3½ Thlr. die Fabrik von **Leykum & Co., Brandenburg a. H.**

Mein Lager **böhmischer Bettfedern und Daun**en ist bestens sortirt und verkaufe ich solche bei bekannter reeller Bedienung zu möglichst billigen Preisen.

Kundius.

Auf Grube Nr. 377 unterhalb Lügendorf b. Mückeln ist von jetzt ab gute Knorpel- und Formkohle à Tonne 4 Sgr. zu haben. **Konneburg.**

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Tapeten- und Rouleaux-Geschäfts halte ich von heute an einen gänzlichen Ausverkauf und verkaufe zu ganz herabgesetzten Preisen, auch mehrere Sophas sehr billig. **S. A. Hendrich,** neben dem Gasthof zur Sonne.

Limburger Käse à Pfd. 4 und 5 Sgr.,
Holsteiner Schweineschmalz à Pfd. 7½ Sgr.,
Pflaumenmus à Pfd. 2 Sgr. empfiehlt als sehr preiswerth **Ferdinand Scharre.**

Zu Turn-Anzügen

Dress in verschiedenen Preisen; wollene Schlafdecken in verschiedenen Größen empfiehlt

J. G. Reichelt, Markt.

Die Delfarben-Fabrik

von **L. A. Weddy in Merseburg** empfiehlt alle fertigen Delfarben zum Anstreichen der Fußböden, Thüren, Fenster, Lauben, Tische, Stühle u. s. w., sowie alle trocknen Farben, Firnisse, Lacke und Pinsel.

Fette neue Heringe das Stück 9 Pf. und 1 Sgr., und delicate saure Gurken empfiehlt **S. A. Weddy.**

Um Irrthümern zu begegnen, mache ich hierdurch bekannt, daß ich die Schwarz- und Schönfärberei vor wie nach betreibe und mich zum Druck in Seide, baumwollener und halbwoollener Waare hiermit bestens empfehle.

Merseburg, den 12. Juni 1862.

Schwarz- und Schönfärbermeister **Schrappé,** Johannisgasse Nr. 39.

Verloren wurde vom Herzog Christian bis nach dem Markt ein goldner Siegelring mit grünem Stein. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein blauweidner Sonnenschirm mit weißem Griff wurde am 11. d. M. im hiesigen Schloßgarten verloren. Gegen angemessene Belohnung bei Herrn **Kundius** im Leihhause abzugeben.

Frau Doctor Dürbeck heute ein donnerndes Lebehoch!!!

Beste neue Matjes-Heringe empfing und empfiehlt **W. Klingebeil,** Gotthardtsstraße.

Färberei - Annahme.

Für eine auswärtige renommirte Färberei habe ich eine Annahme erhalten. Stoffe jeder Art werden dieselbst in allen Couleuren schönstens gefärbt und gedruckt. (Muster verschiedener Art sind bei mir zur Ansicht.) Seidene Kleider und Pänder werden auf Verlangen moirirt und erhalten durch ein neues Verfahren ihre natürliche Weiche und Elasticität. Für alle eingelieferten Gegenstände wird garantirt.

S. Ziefke, Tuchsheerermeister, große Rittergasse Nr. 164.

Zum Waschen und Reinigen von Kleidungsstücken, Tüchern und Tischdecken empfiehlt sich der Obige bestens. Die oft noch so guten, aber von Farbe verbliebenen Kleidungsstücke erhalten auf der linken Seite eine der neuen gleiche Appretur.

Der hiesige Turnverein beabsichtigt Sonntag den 22. Juni e. ein

Schauturnen

abzuhalten und hat dazu benachbarte Turnvereine eingeladen, in Folge dessen bereits über 100 auswärtige Turner ihre Theilnahme am Feste zugesichert haben. Unser Fest wurde in dem Vertrauen arrangirt, daß es in Merseburg keine großen Schwierigkeiten verursachen werde, unsere Gäste in Privathäusern gut unterzubringen und in diesem Vertrauen richten wir die freundliche

Bitte an die hiesigen Einwohner:

sie wollen welche unserer Gäste auf einen Tag ins Quartier nehmen.

Die Turnerei verschafft sich aller Orten unseres lieben Vaterlandes mehr und mehr Eingang, weil sie mehr und mehr die richtige Würdigung findet, und um so mehr hoffen wir, daß wir bei einem Feste unterstützt werden, welches nur geeignet sein kann, dem Turnen auch hier mehr Geltung und Anhänger zu verschaffen. Es kann sich bei Erfüllung unserer Bitte doch nur um ein einfaches Mittagsbrod und vielleicht um eine Nachtherberge handeln. Anmeldungen nehmen die Herren Lehrer Glasch und Schön und Herr Goldarbeiter Werner bis nächsten Freitag mit Dank entgegen.

Merseburg, den 12. Juni 1862.

Der Turnverein.

Fest-Programm.

- 1) Empfang der Gäste durch Deputationen bis Vormittags 11½ Uhr.
- 2) Einquartirung um 12 Uhr.
- 3) Auszug vom Vereinslocal durch das Sixtithor und die Breitestraße nach dem Markt um 3 Uhr.
- 4) Abholung der Fahne.
- 5) Abmarsch durch die Burgstraße, an der Stadtkirche vorbei, durch die Gotthardtsstraße und Thor nach dem Turnplatz.
- 6) Schauturnen bis 7 Uhr.
- 7) Abmarsch vom Turnplatz zum Abendessen nach dem Vereinslocal.
- 8) Ball von 9 Uhr ab.

Die Herren Landmeister, die zur vereinigten Sattler-, Riemer-, Täschner- und Tapezirer-Innung gehören, werden Montag den 23. Juni zum Quartal eingeladen, um ihre Quartalgelder zu entrichten.

Merseburg, den 12. Juni 1862.

Rößsche, Obermeister.

De
gen des
ehrten
Fi
Di
**Husa
cert
Caro**
wird zu

T
bei vol

den 18
Herr A

G
zu erle
sofor

S

D
tigen
M

G
sehr v
gar W
nothw
Offent
ben n
in jen
als: i
ständig
möglich
verstel
allen
Sinne
denn
das I
um I
reicher
Sache
es m
weser
Masse
Eltern
tern
ziehu
hinau
feiner
viele
Elter
noth
Man
nant
ob u
ist, r
Erzie
klar



Den Besuch des **Bürgergartens** an den Tagen des **Vogelschiessens** empfehle ich dem geehrten Publikum ergebenst.

Für gute Bedienung werde ich sorgen.

Durch das vom **Trompetercorps des 12. Husaren-Regmts.** veranstaltete **freie Concert am Sonntag und Mittwoch**, sowie durch **Caroussel, Würfel- und Schiessbuden**, wird zur Unterhaltung der Besucher viel beigetragen werden.

Achtungsvoll ergehenst

Robert Eckardt.

Sonntag den 15. Juni, Kleinpfeingten,

Tanzmusik in Meuschau,

bei vollständig besetztem Orchester, wozu ergebenst einladet
Carl Vohle.

Missionsfest in Raachstädt

den 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Die Festpredigt hält Herr Pastor **Rother** von Mückeln.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher Lust hat, die **Handlung** zu erlernen und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann **sofort** unter vortheilhaften Bedingungen eintreten bei

Herm. Albert Keil,

gr. Ulrichstraße 14.

Halle a. S.

Der Ziegeleibesitzer **Schmidt** hier sucht zum sofortigen Antritt einen zuverlässigen Knecht.

Merseburg, den 12. Juni 1862.

Einige Mädchen von hier oder außerhalb, welche das Schneidern gründlich lernen wollen, können wieder angenommen werden bei

Henriette Seker,

wohnhaft im Hinterhause des Herrn Harnisch, tiefer Keller.

Ein junger schwarzer Pudel mit weißer Brust, kurz geschoren, auf den Namen Zampa hörend, ist am Freitag Abend entlaufen.

Wer denselben zurückbringt, erhält eine Belohnung Johannisgasse Nr. 47.

Dankfagung.

Bei dem unerwartet eingetretenen Absterben meines Ehemannes, des Zettelträgers **Steuer**, war bei der im Augenblick seines Begräbnisses mir zugefügten Kränkung es lindernder Balsam für meine betrübtete Seele die Ansprache des Herrn **Diac. Busch** im Sterbehause und seine am Grabe gehaltene Rede. Ihm und denen, welche seinen Sarg mit Kränzen schmückten und unaufgefordert zu seiner Ruhestätte begleiteten, halte ich mich verpflichtet, hierdurch meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Merseburg, den 11. Juni 1862.

Mosine Steuer.

Am Trinitatisfeste (15. Juni) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	Herr Diac. Opiß.	Herr Pastor Heinelen.
Stadtkirche	Herr Pastor Heinelen.	Herr Diac. Busch.
Neumarktskirche	Herr Pastor Dreifing.	
Altenburgerkirche	Herr Pastor Gruner.	
Stadtkirche:	Früh 7 Uhr Beichte und	Abendmahl: Herr Pastor
	Heinelen.	

Was wir nicht lernen.

Es ist eine alte Geschichte, daß wir in den Schulen sehr viel lernen, was wir füglich entbehren könnten, und gar Manches nicht lernen, was uns für's Leben höchst nothwendig wäre. Was ist aber das Wichtigste für's Leben? Offenbar das Leben selbst. Wir fassen hier das Wort Leben natürlich nicht im physiologischen Sinne, auch nicht in jener frivolen Bedeutung auf, wonach es so viel heißt als: in der Welt sein Glück zu machen, das Geld auf anständige Art unter die Leute zu bringen, oder die Zeit auf möglichst vergnügliche Weise tod zu schlagen; sondern wir verstehen unter Leben hier die Kunst: des Daseins unter allen Umständen möglichst froh zu werden. In diesem Sinne ist das Leben eine Kunst und keine Wissenschaft, denn es kommt dabei mehr auf das Können als auf das Wissen an. Diese Kunst ist, weil es sich dabei mehr um Weckung und Stärkung sittlicher Kräfte, als um Bereicherung des Gedächtnisses mit Wissensstoff handelt, mehr Sache der Erziehung als des Unterrichts. Leider aber ist es mit nichts schlechter beschaffen als mit dem Erziehungswesen. Für den Unterricht sorgt in ziemlich ausreichendem Maße der Staat; wer aber sorgt für die Erziehung? Eltern, Vormünder &c. wird man sagen. Als ob diese Eltern und Vormünder alle wüßten, was denn eigentlich Erziehung ist, worauf es dabei ankommt und wo man damit hinaus will! Halte doch ein Jeder Umschau in dem Kreise seiner Bekannten bis in die gebildeten Stände hinaus: wie viele Väter, Mütter oder überhaupt solche Personen, welche Elternstelle vertreten, sind denn darunter, die auch nur nothdürftig über das Wesen der Erziehung unterrichtet sind? Man lese doch die Anträge von Hofmeistern- oder Gouvernantenstellen in unseren öffentlichen Blättern, und sehe zu, ob unter hundert solchen Anträgen auch nur ein einziger ist, welcher erkennen läßt, daß Diejenigen, welche einen Erzieher oder eine Erzieherin für ihre Kinder suchen, sich klar der Aufgabe der Erziehung bewußt sind. Was wird

in den meisten Fällen von den Erziehern gefordert? Unterricht in den Schulgegenständen, in dieser oder jener Sprache und in der Musik. Als ob es die Erziehung mit nichts Anderem zu thun hätte! Noch mehr: Jeder Schuster, jeder Schneider muß, ehe er sein Gewerbe selbstständig ausübt, ein Meisterwerk machen, d. h. beweisen, daß er seines Gewerbes Meister ist. Und welche Bürgschaft wird von Demjenigen verlangt, dem das wichtige Geschäft anvertraut wird, Kinder zu Menschen heranzubilden? — Scheint es doch, als ob ein gut gemachter Stiefel oder ein leidlich geschnittener Rock größeren Werth für die Menschheit hätte, als ein gelungener Mensch!

Es wird wohl erlaubt sein, diese Fragen anzuregen in einer Zeit, wo traurige und nahegelegene Erscheinungen beweisen, wie Vieles in unseren modernen Gesellschaftszuständen faul ist. Woran liegt es, wenn die Zahl der Irren sinnigen, wenn die Zahl der Selbstmörder mit jedem Jahre größer wird? An der Erziehung liegt es; daran liegt es, daß wir so Vieles nicht lernen, was wir nothwendig lernen sollten.

Es ist wahr, wir haben Schulen, worin wir mit vielen nützlichen Kenntnissen ausgerüstet werden, so daß wir günstigen Falles die höchsten Stufen des Staates erklimmen können; wir lernen Alles, was man braucht, selbst einen Minister-Posten zu bekleiden, was wir aber nicht lernen, das ist die sittliche Kraft, das Portefeuille, wenn es das Wohl des Staates erheischt, gelassen niederzulegen und in das Dunkel des Privatlebens zurückzutreten. Man lehrt unsere Jugend die Kunst reich zu werden; wer aber lehrt sie die Kunst, des Reichthums zu entbehren, sich mit Wenigem zu begnügen und dabei doch des Daseins froh zu werden? Man unterrichtet uns in allen Künsten, die dazu gehören „unser Glück zu machen“, was wir aber nicht lernen, daß ist die Kunst das Unglück, wenn es kommt, mit Gleichmuth zu ertragen. Mit einem Wort, wir lernen nicht die Kunst recht zu leben. Wir wissen viel aber

wir können wenig, weil unsere moderne Bildung fast ausschließlich auf Entwicklung der Verstandeskräfte gerichtet ist; weil wir zu viel unterrichtet und zu wenig erzogen werden. „Aber haben wir denn nicht den Katechismus?“ fragt Einer oder der Andere. Ja den Katechismus habt ihr, und eure Zöglinge können ihn, wie die öffentlichen Prüfungen zeigen, auswendig, daß es eine Freude ist; aber sie haben den Katechismus meist nur im Kopf und auf der Zunge, und nicht im Herzen und in den Gliedern. Den Religionslehrern soll damit kein Vorwurf gemacht werden. Der Religionslehrer hat Alles gethan, was man vernünftigerweise von ihm erwarten kann, wenn er die Wahrheiten der Religion dem Gedächtnisse seiner Schüler einprägt und sie ihrem Fassungsvermögen verständlich macht; das Einüben der Sittengesetze kann nur Sache der häuslichen Erziehung sein. In praktischen Dingen ist das Wissen nichts, sondern das Können die Hauptsache. Laßt einen Schüler sämtliche Regeln einer Sprache auswendig lernen, und seht zu ob das hinreicht, ihm die Kunst beizubringen, die Sprache selbst richtig und geläufig zu sprechen und zu schreiben. Oder es lerne einer den Katechismus der Schwimmkunst auswendig; wenn der in's Wasser fällt und ertrinkt, wird sich da Jemand wundern? — Er mußte ja wie man schwimmen muß! Ja, freilich wußte er es, aber er konnte es nicht! Was wir zu wenig lernen, das ist eben das Können. Und dies ist eine von den Ursachen, weshalb unsere Zeit wohl reich an geschickten Beamten, großen Gelehrten, scharfsinnigen Advocaten, erfahrenen Ärzten, aber so arm an großen Characteren ist. Wäre ich ein reicher Mann, ich würde einen Preis von zehn, zwanzig, fünfzig oder auch hunderttausend Thalern auf die beste Beantwortung der Frage setzen: Welche Maßregeln könnte der Staat ergreifen, um mehr, als es bisher der Fall war, die Characterbildung der heranwachsenden Jugend zu fördern?

Zur Zeit, als die „Fürstin von Liegnitz“ erst kürzlich Gemahlin Friedrich Wilhelms III. geworden und die Aufnahme der früheren Gräfin Auguste von Harrach trotz ihrer anspruchsvollen Liebeshwürdigkeit nicht bei allen Mitglie dern der königlichen Familie eine gerade besonders herzliche war, mußte bei einem Gesellschaftsspiele im engeren Hofzirkel jeder seine Lieblingsblume nennen. „Meine Lieblingsblume“ — rief der (damalige) Kronprinz mit einem innigen Blicke auf die Fürstin, — „ist ein Stiefmütterchen!“ und als er bemerkte, wie dankbar froh diese das Wort aufnahm, schenkte er ihr bald darauf ein Geschmeide, dessen Edelsteine lauter Stiefmütterchen darstellten. — Die Fürstin aber überwand nach und nach durch ausdauernde Demuth und edlen Sinn alle ihr entgegengetretenen Vorurtheile und erwärmte endlich die Herzen sogar zu aufrichtiger Zuneigung. Namentlich gelang ihr dies bei der damaligen Großfürstin, späteren Kaiserin von Rußland, durch einen Zug, der wohl der Aufbewahrung werth erscheint. Friedrich Wilhelm III. besaß einen Zobelpelz von außerordentlicher Schönheit, welchen einst die Königin Louise von dem Kaiser Alexander von Rußland zum Geschenk erhalten hatte. Seine Tochter Charlotte hatte schon oft den Wunsch nach dem Besitze dieses kostbar schönen Pelzes ausgesprochen, ohne denselben jedoch erfüllt zu sehen. Am Geburtstage der Fürstin von Liegnitz — dem ersten, welchen sie als solche feierte — überreichte ihr König Friedrich Wilhelm III. diese werthvolle Spende mit andern reichen und anmuthigen Geschenken. Als derselbe sie dann ernst lächelnd fragte, ob sie denn auch zufrieden sei, erwiderte die holdselige Frau, sie sei überreich beschenkt — und doch habe sie noch eine Bitte auf dem Herzen; wenn der König ihr die auch erfüllen wolle, dann würde ich ganz glücklich sein. Der König

sagte: „Im Voraus verspreche ich nichts; Du weißt aber, daß ich Dir jeden Wunsch gern erfülle, der recht und billig ist, also sprich!“ Da sagte sie, das Geschenk jenes Pelzes bedrücke sie; die Gabe sei zu kostbar; auch fühle sie, wie seine älteste Tochter darauf bei weitem mehr Anspruch habe als sie. Wolle der König ihr eine recht große Geburtstagsfreude machen, so möge er der Tochter (Charlotte) den Pelz geben, aber ja nichts von ihrer Bitte erwähnen. Friedrich Wilhelm sprach tief bewegt: „Sie soll den Pelz haben, aber wissen muß sie es, daß das von Dir ausgeht, damit sie Dich kennen lernt, wie ich Dich kenne.“ Der König that, was er verheißsen, und erreichte was er gewollt.

Auf der Erde spricht man 3064 Sprachen, davon 785 in Europa, 937 in Asien, 276 in Afrika und 1264 in Amerika. Die Bewohner unseres Erdballs bekennen sich zu mehr als 1000 religiösen Bekenntnissen. Die Anzahl der Männer ist beinahe gleich den Frauen. Das Durchschnittsalter ist 33 Jahre. Der vierte Theil der Menschen stirbt vor dem 7. Jahre, die Hälfte vor dem 17. Von 100.000 Menschen erreicht ungefähr Einer das 100. Jahr. Von 100 werden sechs 66 Jahr alt und nur Einer von 500 erreicht das 80. Jahr. Man zählt auf Erden 1000 Mill. Menschen. Davon sterben jährlich 33,333,333, täglich 91,324, stündlich 3389, in der Minute 63, jede Sekunde 1. Dieser Abgang wird durch die Geburten ersetzt, welche ungefähr ein Zwanzigtheil stärker sind als die Todesfälle. Die verheiratheten Personen leben länger als die unverheiratheten, besonders diejenigen, welche eine thätige und mäßige Lebensweise führen. Die Männer von größerer Statur leben länger als die kleinen. Die Frauen bis 50 Jahre haben weniger Chancen zu leben als die Männer. Nach diesem Alter sind die Chancen zu ihren Gunsten. Von 1000 Menschen heirathen 175 (in Paris bloß 80). Die im Frühjahr Geborenen sind im Allgemeinen die kräftigsten. Die meisten Geburten fallen in die Nacht.

Charade von drei Sylben.

Der Du so willig manche Last
In stürmestillsten Mitternächten,
Wenn Andre schliefen, oder zechten,
Mit Sorg' und Müß' getragen hast,
Des Glückes Launen zu verbessern,
Das mit so ungerechter Waage wog,
Wenn es verschwenderisch in Schlössern
Um seine goldnen Gaben Dich betrog;
Der Du mit tausend Hindernissen streitend,
So manche Kiesel mutbig brachst,
Doch stets das Ohr des Lauschers meidend,
Nach Deiner Thaten Ruhm nicht fragst;
Wenn endlich am gerechten Throne
Der Schleier Deiner Thaten sinkt,
Und Dir zum nie gesuchten Lohne
Ein richtender Vergelter winkt —
Wie wird man laufen, fahren, reiten
Auf Deiner letzten Pilgerbahn.
Mit Angst und Freude Dich hinan
Zu Deinem Tempel zu geleiten,
Wie er in Morgensonnen-Strahl
Mit seinen immer offenen Pforten
Nach Osten, Süden, West und Norden
Herab vom Hügel schaut ins Thal.
Sieh, still empfängt Dich eine Schaar
Von Priestern, willig, Dir zu dienen,
Schon ordnen sie Dein eingeweih'tes Haar.
O zaudre nicht, geh, folge ihnen
Mit frommen, schweigendem Vertrauen.
Bald wirst Du Dich in höheren Sphären fühlen,
Bald wird ein Engel Deine Wangen kühlen
Und schweigend wirst Du auf uns nieberschaun.
Zwei Sylben nennen Dir den Tempel,
Die dritte ist das Zaubersband,
An dem Dich eine höh're Hand
Zum hohen leuchtenden Exempel
Entwindet allem Erdentand.
Bis wir im Tempel Dich Geweihten grüßen können,
Laß mit dem Ganzen Dich indeß prophetisch nennen.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Furf.

22. v.
Landw.
Schüler

die Un
obdach

D
nach d
größte
Raub v
62 Wo
fast für
nichtet.
ner un
griffen,
ward e
Kinder
Opfer
So fin
ständig
gemein
der vo
aber n
der B
Mittel
gewes
Viehes
nige

S
ner un
geneigt
keit zu
direct
Haupt
zwecke
Z
angem
nahme
ben an

U
hen n
nersch
bemer